Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations=Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus=Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 110. Dienstag, den 16. Juli. 1867

Preußische Sieges=Chronik 1866.

(Fortsetzung)

16. Juli. (Morgens): Prinz Friedrich Karl besetzt Lundenburg (an der Thaya, 10 Meilen nordöstlich von Wien), den Knotenpunkt der Eisenbahnen Brünn=Wien und Olmütz=Wien und geht bei Skalitz (3½ Meile nordöstlich von Lundenburg, bereits auf der linken oder ungarischen Seite der March, gegenüber der Göding), an der Straße, die von Olmütz her zwischen der March und den kleinen Karpathen nach Preßburg führt, über den Marchfluß. Göding (auf dem rechten oder mährischen Ufer) und Skalitz werden von der 7. und 8. Division des 4. Armee=Karps besetzt.

= = (Abends). Einzug der preußischen Brigade Wrangel von der Division Göben unter Führung der preußischen Generale, Vogel von Falckenstein, Göben, Wrangel und Treskow in Frankfurt am Main. — (Am 17. langt auch die Division Kummer in Frankfurk am Main an.)

= = (Nacht. Preußische Truppen ziehen sich durch Podersam (im Egergebiet im nordwestlichen Böhmen weiter vor.)

17. = Die Preußen besetzen Höchst (am Main, westlich von Frankfnrt am Main.

= = Die übrigen Divisionen des 4. Armee=Korps rücken in der Richtung auf Wülfersdorf im Erzherzogthum Oesterreich an der Thaya vor.

= = Prerau (3 Meilen südlich von Olmütz) von der Armee des Kronprinzen besetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Situation.

Die häufigen Konferenzen des Marquis v. Moustier mit dem dänischen Gesandten Grafen Moltke, sollen sich auf die nordschleswigsche Angelegenheit beziehen. Das Tuilerienkabinet scheint entschlossen, kraft der Vermittlerrolle, die es bei dem Abschlusse des Prager Friedensvertrages gespielt, auch bei der Auslegung und Vollziehung dieses Traktats ein Wort mitzusprechen. Man will hier mit Dänemark ein freundliches Einverständniß erzielen und, wie man sagt, der Nationalitätspolitik zu der angemessenen Anerkennung verhelfen, Es gilt vorerst die Ansprüche und Wünsche Dänemarks zu formuliren, und dann die moralische Unterstützung der übrigen Mächte zu diesem Behufe zu erlangen. Man will gegen die Auslegung des Prager Friedens, nach welcher nur Preußen die abzutretenden Gebietstheile zu bestimmen haben soll, Einspruch thun, wie dies die „France" bereits früher angedeutet hat; das Tuilerienkabinet ist der Meinung, daß es eben so gut wie Oesterreich in dieser Angelegenheit vernommen werden müsse. Indessen darf man hierauf kein großes Gewicht legen; nach allem, was von kompetenter Seite verlautet, würde Frankreich über die Abtretung Nordschleswigs von Seiten Preußens nicht einmal einen Depeschenwechsel eröffnen, sondern sich auf diplomatische Besprechungen beschränken. Die jüngste Haltung des Berliner Kabinets hat hier verstimmt und dieser üblen Laune wird gelegentlich Ausdruck gegeben.

— Die Errichtung der Landrathsämter in Hannover findet dort allgemeine Mißbilligung. Wenn Blätter wie der „Hann. Courier", sonst ziemlich farblos und zahm, mit so großer Entschiedenheit, wie er dies gethan hat, die Errichtung von Landrathsämtern in Hannover anfechten, so kann man sicher sein, daß das der Ausdruck der öffentlichen Meinung ist. Wenn man erwägt, daß im Herzogthum Lüneburg nur 1597 Einwohner auf die □=Meile fallen, in manchen größern Aemtern aber viel weniger, so in Isenhagen 676 Einwohner, Ebstorf 746, Beckenborstel 800, Bergen 719, Hermansburg 693, Wiesen a. d. A. 893 Einwohner auf die □=Meile, daß das Herzogthum Bremen mit seinen reichen Marschen zwar durchschnittlich 2,243 Einwohner auf die □=Meile hat, daß es aber auch da Aemter mit 1000 und weniger Einwohnern auf die □=Meile giebt, in Verden nur 1433, in Lingen 1901, in Bentheim 1685, in Meppen 1294 auf die □=Meile fallen, daß wenn die Grafschaft Hoya auch durchschnitt= 2416 Einwohner zählt, doch große Strecken in ihr, die alten Aemter Ehrenburg (jetzt Solingen), Uchte, Digenau mit nur p. p. 1500 Einwohnern bevölkert sind, so wird man finden, daß die altpreußische Uniform hier nicht paßt. Es werden sich unsere 101 Aemter ohne Bedenken auf 80, vielleicht selbst auf 70 reduziren lassen; aber man thut, glaube ich, nicht gut, die allgewohnten Verkehrsorte des staatlichen Lebens, und das waren die Aemter, zu beseitigen und durch Kreisämter, zu ersetzen. Ebenso würde man mit Unrecht die unterste Stufe unseres Repräsentativsystems, die Amtsvertretung beseitigen.

Was die **Vertrauensmänner** anlangt, die Ende dieses Monats nach Berlin berufen werden sollen, so hat man, nach einem Brief der „nat.=lib. Corr." aus Hannover, nach der bisherigen Art und Weise, wie man dort über Schonung der berechtigten Eigenthümlichkeiten, die verheißen wurde, denkt, wenig Hoffnung, daß sie einen sachlichen Einfluß haben werden. Dieselben werden aber nicht aus den Reichstagsabgeordneten oder den Provinzialständen, sondern aus den Mitgliedern der letzten Ständeversammlung gewählt werden, und zwar so, daß außer dem Erblandmarschall und den Präsidenten erster und zweiter Kammer, 7 Ritter, 7 Vertreter der Städte und 7 Grundbesitzer berufen werden. Das ist ein altständisches Prinzip, große Ausschüsse nach den Hauptprovinzen zu wählen. Es kommen dabei, da es mehr Herzogthümer und Grafschaften als sieben giebt, die kleineren Provinzen in der Regel zu kurz und die größeren erhalten doppelte Vertretung; das wird auch hier nicht vermieden werden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin. Der „Publ." schreibt: „Die Hausbesitzer in Ems waren am 8. d. Mts. auf das Bürgermeisteramt beschieden, wo ihnen im Namen des Königs der Dank für den Empfang ausgesprochen wurde. Gleichzeitig wurde die Bitte an sie gerichtet, dahin wirken zu wollen, daß dem Könige bei seinen Ausgängen nicht mehr die Menschenmasse folge, wie es bisher geschehen. Der König will nicht von Polizei und Gendarmen umgeben sein, würde sich aber, falls er sich nicht ungenirter wie bisher bewegen könnte, am Ende dazu genöthigt sehen."

— Im Laufe dieser Woche wird die Berufung der hannoverschen Vertrauensmänner nach Berlin erfolgen. Außer dem Minister des Innern, Grafen Eulenburg, der zu dieser Zeit von seiner Urlaubsreise wieder hier eintrifft, werden nach der „N. A. Z." der Regierungspräsident Freiherr v. Nordenflycht, welchem, dem Vernehmen nach, eine Wirksamkeit in der Verwaltung von Hannover zugedacht ist, und der Geheime Regierungsrath v. Wolff, der in den neuen Landestheilen die Arbeiten für die Organisation der Verwaltung nach preußischen Grundsätzen vorbereitet hat und der gegenwärtig noch Schleswig=Holstein zu diesem Zwecke bereist, an den bevorstehenden Berathungen in Betreff Hannovers theilnehmen.

— Bekanntlich sind schon in früherer Zeit aus der Rheinprovinz und aus der Provinz Westfalen mehrfach Anträge hierher gelangt, welche die Ausführung des Projekts bezweckten, den Rhein durch Kanäle mit der Weser und Elbe in Verbindung zu setzen. Der Ausführung stellten sich jedoch Schwierigkeiten entgegen, da das Unternehmen auf einer bedeutenden Strecke durch hannoversches Gebiet geleitet werden mußte, welches damals noch nicht mit Preußen vereinigt war. Deshalb, sowie auch wegen der bedeutenden Kosten des projektirten Kanalbaues blieb die Angelegenheit ruhen. Mit Rücksicht auf den Werth aber, den die Eröffnung eines Weges vom Rheine nach dem Osten für die Versendung der Produkte haben würde, ist nach der „N. A. Ztg." die Frage jetzt wieder angeregt worden und wendet auch die Regierung derselbe erneute Aufmerksamket zu. Man hat in den westlichen Provinzen zugleich darauf hingewiesen, daß es wünschenswerth wäre, die Ems mit in das Kanalsystem hineinzuziehen, um zwischen diesem Fluß und dem Rhein eine Wasserstraße herzustellen, die dem Westen Preußens nahe Hafen geben würde.

— Ein nützliches Buch ist so eben erschienen unter dem Titel: „Die Verfassung des norddeutschen Bundes, erläutert mit Hülfe und unter vollständiger Mittheilung ihrer Entstehungsgeschichte von E. Hiersemenzel" (Berlin, Verlag von G. Hempel 264 Seiten). Zu jedem Artikel der Verfassung findet der Leser hier die im Reichstag eingebrachten Abänderungsanträge, so wie auch wichtigere Stellen aus den gehaltenen Reden wörtlich mitgetheilt und alle Abstimmungen angegeben werden. Das Buch ist somit gewissermaßen ein Auszug aus den Verhandlungen des Reichstages und kann zum besseren Verständniß der Bundesverfassung gute Dienste leisten. Angehängt ist ein Verzeichniß der Mitglieder des Reichstages nebst einer auf zehn bedeutsamere Abstimmungen sich erstreckende Tabelle.

Sachsen. Von **Chemnitz** ist jetzt eine Bewegung unter den Eltern schulpflichtiger Kinder gegen die Beibehaltung der Bibel in den Schulen ausgegangen. Eine schon mit vielen Tausend Unterschriften versehene Petition an den Landtag um Einführung einer besonderen Schulbibel ist in Umlauf gesetzt, und hofft man, in solcher Weise dem Widerstand des sächsischen orthodoxen Unterrichtsministers, Herrn v. Falkenstein, zu begegnen, dem schon Stadtrath und Stadtverordnete von Chemnitz in einem einstimmig gefaßten Gesuche vergeblich Vorstellungen wegen Beibehaltung der ganzen Bibel mit ihren für das Kindergemüth anstößigen Stellen gemacht, zu brechen.

Hannover. Die Zeitungsstempelsteuer welche nach der heute publicirten Verordnung bei uns am 30. September in Wirksamkeit treten soll, wird voraussichtlich eine völlige Aenderung im Zeitungswesen unserer Prinz hervorbringen. Alle Blätter werden durch diese neue hier bisher völlig unbekannte Steuer empfindlich betroffen; von den kleinen werden nicht wenige einzugehen genöthigt sein und dadurch eine Anzahl von Druckern brodlos machen. Die politischen und die Anzeigeblätter hier und in den Provinzialorten machten sich schon untereinander starke Konkurrenz, so daß das Abonnement und die Insertionsgebühren auf das äußerst geringste Maß herabgesetzt waren. Zwischen 4 und 5000 Abonnenten zählen nur drei hiesige Blätter, alle anderen weniger, die meisten der in den kleinen Orten erscheinenden warfen nur ebensoviel ab, daß sie ihren Verlegern als Buchdruckern den Arbeitslohn gewährten. Selbst die Verbreitung der beiden größten hiesigen Blätter ist im Großen und Ganzen auf die hiesige Provinz beschränkt und auch auf diesen Gebieten mußten sie in den Elb= und Weserdistrikten einen scharfen Kampf mit den Hamburger und Bremer Blättern bestehen, wozu jetzt noch die beginnende Konkurrenz der altpreußischen Blätter tritt. Die neue Steuer bei den jetzigen geringen Preisen ohne Aufschlag zu tragen, ist den meisten Zeitungen unmöglich, jeder Aufschlag bringt aber Verlust an Abonnenten und mittelbar an Inseraten, und doch muß letzterer Schritt geschehen, wenn nicht Seitens der Verleger pekuniäre Opfer gebracht oder der Inhalt der Blätter verkümmern soll. Wie viele Zeitungen aber, ohne ihre Existenz selbst zu untergraben, die Preiserhöhung durchführen können, wird sich in nicht allzu langer Zeit zeigen. Als im Beginn der Okkupation die angesehensten Blätter sich bemühten, unter Hintansetzung aller persönlichen Vortheile die widerstrebende Bevölkerung mit der neuen Ordnung der Dinge zu versöhnen, wußte die preußenfeindliche Partei überall Insinuationen von Subventionen von Zeitungen und Journalisten Seitens der preußischen Regierung zu verbreiten, während in Wahrheit bis zur Okkupation eine ganz willkürliche Censur herrschte und noch vor Kurzem aufrichtig den jetzigen Zuständen anhängenden Blättern die ernstesten Maßnahmen angedroht würden, wenn sie unrichtige Personalien mittheilten. Der Zeitungsstempel zeigt nun Jedermann, daß die hannoversche Presse auf irgend eine Berücksichtigung Seitens der Regierung nicht

zu rechnen hat. Einen Wechselstempel kannten wir bisher überhaupt nicht, der Kalenderstempel war wesentlich niedriger und betrug ohne weitere Klassifikation nur 1/2 Groschen, der Spielkartenstempel ist wohl im Wesentlichen gleich, vielleicht hier etwas höher.

Baden. Am Tabak haben sich die Hoffnungen der Oppositionsparteien so wenig bewahrheitet, wie früher an der Schule und Kirche. Es sind einzelne Lebenskreise, welche von der Frage direkt berührt werden, diese stellen aber nicht die Bevölkerung dar, auch nicht einen in den Wahlen als Masse in Betracht kommenden Bestandtheil derselben. Ob der „Ruin“ des Tabaksbaues die Folge der Steuer sein wird, wie vielfach behauptet wird, ist doch wohl mehr als fraglich; jedenfalls wäre es zur Erlangung eines Steuerertrages das schlechteste Mittel, den Betriebszweig, der das Erträgniß liefern soll, zu ruiniren. Wiederholt soll übrigens hier hervorgehoben werden, daß bedeutende national = ökonomische Stimmen auch bei uns sich gegen die Steuer überhaupt erklären. Andererseits ist es bemerkenswerth, daß in Baden und Rheinbaiern gewichtige und erfahrene Stimmen immer wieder auf den Satz zurückkommen, daß in diesen Ländern eine erhebliche Ueberproduktion stattfindet, welche Qualität und Preise gedrückt und den Bau der Nahrungsgewächse über Gebühr verdrängt hat. Sie Sache ist jetzt in ein ruhiges, sachliches Geleise gelenkt, bei welchem alle Theile nur gewinnen können.

Oesterreich.

— Es wäre in der That interessant zu erfahren, ob nicht in der Brust derjenigen, welche die Hofburg lenken und gelenkt haben, Angesichts des erschossenen Leichnams des nächsten Agnaten des habsburgischen Kaiserthrones gewisse leise Erinnerungen an eine nicht allzuferne Vergangenheit aufgetaucht sind. Hat man den Namen des deutschen Volksvertreters vergessen, den man am 9. November 1848 in der Brigittenau füsiliren ließ? Erinnert man sich gar nicht mehr des Grafen Ludwig Batthyanyi, der am 5. Oktober 1849 vor dem Neugebäude zu Pest, noch aus seinen Wnnden deutend, erschossen wurde? Nicht mehr der 13 ungarischen Generale, die am nämlichen Tage auf dem Glaris von Arad schimpflich gehangen wurden? Und das cind nur einige der hervorragendsten Namen ans der siangen Liste derer, die in Wien, in Italien und in Ungarn durch eine Reihe von Jahren hindurch von ordnungsmäßig bestellten Kriegsgerichten „zu Stande gebracht“, vernrtheilt und executirt wurden. Ist nicht unter der Regierung des ritterlichen Franz Joseph für die Erschießung solcher, die ursprünglich zum Galgen kondemnirt waren, der offizielle Ausdruck erfunden worden: „Begnadigt zu Pulver und Blei!“ Man sollte meinen, daß wenn heute in der Hofburg ein „einhelliger Schrei der Entrüstung über die Barbarei der transatlantischen Republikaner“ ertönt, dann in einer lange vergessenen Kammer des Gewissens ein Echo der Entrüstung widertönt „über die Barbarei der cisatlantischen Ordnungsmänner.“ Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Frankeich.

— Die Vertreter Nordamerikas an den Höfen von Paris und London sind schon seit längerer Zeit in dem Besitze von Dokumenten, welche die Verhältnisse derjenigen juaristischen Offiziere näher erörtern, die in der letzten Zeiten kriegsrechtlich erschossen wurden. Manche von ihnen sollen nach der amerikanischen Version den vornehmsten Familien Mexikos angehören; im Ganzen soll die Zahl nicht weniger als 160 betragen. Mit Zustimmung des Washingtoner Kabinets wird Juarez das Vorgehen der Organe des mexikanischen Kaiserthums in dieser Angelegenheit einer genauen Beleuchtung unterziehen lassen. Die Haltung der Regiernng der Vereinigten Staaten bei der letzten Katastroph wird jedenfalls binnen Kurzem deutlicher hervortreten, und es wird sich ergeben, daß sie sich nur in sehr lauer Weise Maximilians angenommen hat.

— Ungeachtet der Dementis erhalten sich dieselben doch. Heute heißt es, Leroy würde das Innere, Fould die Finanzen, Waleski das Auswärtige und Ollivier das Innnere übernehmen. Der Kaiser soll in dieser Sache sehr zurückhaltend auftreten und bis jetzt den verschiedenen Einflüssen, welche sich ihm gegenüber geltend zu machen suchen, noch keinerlei Ansicht kundgegeben haben.

— Das „Journal des Débats“ spricht die Hoffnung aus, die Lehre, welche die bemerkenswerthe vorgestestrige Sitzung dem Lande gegeben, werde nicht vergeblich sein, sondern einen bleibenden Eindruck hinterlassen; das Licht, welches über die mexikanische Expedition verbreitet worden, sei so grell in die Augen stechend, daß jetzt auch wohl der in diese Studien noch so wenig eingeweiht gewesene Leser sich Rechenschaft von den Fehlern geben könne, deren beklagenswerther Ausgang vorliege; Thiers habe mit äußerster Schärfe nicht bloßdie Ursachen der französischen Mißerfolge in Mexiko klar gelegt, sondern auch den Zeitpunkt angegeben, wo man sicherlich Halt gemacht haben würde, wenn die parlamentarische Kontrolle damals den gehörigen Nachdruck entwickelt hätte. Die „Débats“ fügen hinzu: „Mexiko war keineswegs leicht zu unterwerfen, die klerikale Partei war ohnmächtig, eine Genüge zu schaffen, und die aufgerüttelten Vereinigten Staaten waren entschlossen, es selbst auf einen Krieg ankommen zu lassen, um diesen Versuch zur Errichtung einer Monarchie in der neuen Welt zu durchkreuzen. Daher blieb nichts weiter übrig, als ein kläglicher Rückzug, und um die Sache noch schlimmer zu machen, kam die Krankheit der Kaiserin hinzu, so wie das gräßliche Ende des Kaisers Maximilian. Welch ein Stoff zum Nachdenken und welch eine Lehre für die Zukunft! Unbegreiflich ist uns die Heftigkeit, mit der ein Theil der Kammer die Bemerkungen von Jules Favre über den jüngsten Artikel des „Moniteur“ bei Gelegenheit des Todes vom Kaiser Maximilian aufnahm. Das Mitleid mit diesem unglücklichen Fürsten ist allgemein, es erweckt selbst Theilnahme, wenn man bedenkt, daß er sich leicht hätte zurückziehen können, daß dieser Schritt nach dem Abmarsche unserer Truppen durchaus keine Schande war und daß er aus dem Gefühle der Treue gegen seine Freunde und aus edlem Stolze in sein fast gewisses Verderben ging. Warum mußte der anonyme Verfasser des Moniteur Artikels die Gefühle und Ideen, die unserer Zeit uud unseren Sitten fremd geworden, so übertreiben, daß er aus Maximilian das Opfer eines „Majestätsverbrechens“, den Märtyrer des monarchischen Prinzips jenseit des Meeres machte und ihn durch jene königliche Unverletzbarkeit decken wollte, die unsere Verfassung selbst nicht mehr kennen will? Solche Uebertreibungen können nicht verfehlen, die Gedanken des Volkes auf so viele bescheidene und muthvolle Franzosen zu lenken, welche an Mexiko Blut und Leben gesetzt haben, ohne Bedenken und ohne Murren, die nicht wie Maximilian, eine Krone zu retten, einen großen Namen zu wahren, sondern einzig und allein dem Gesetze Gehorsam zu zollen und mit der Fahnenehre den alten Ruhm Frankreichs aufrecht zu halten hatten. In ihrem übertriebenen und ungeschickten Eifer suchen nun die offiziösen Blätter nicht blos Lopez und Juarez für Maximilians Tod verantwortlich zu machen, sondern diejenigen Deputirten und Publizisten, welche auf der Tribüne und in der Presse sich bemühten, die franz. Regiernng von ihrem Versuche einer monarchischen Restauration in Mexiko abzubringen. Wir rufen dem „Constitutionell“ wie Hrn. Rouher zu, daß es sich in diesem Augenblick nicht um die Revolntion von 1848 handelt, sondern um das Trauerspiel in Queretaro, und daß die „Bulletins der Republik“ den mexikanischen Offizieren vollkommen fremd waren, welche den Spruch gegen den Exkaiser fällten.“

Großbritannien.

— Der „Daily Telegraph“ kommt nochmals auf den Luxemburger Vertrag zu sprechen, über den noch immer in der Presse viel gezankt wird. Daß der Vertrag nicht nur eine Kollektiv=, sondern auch eine Seperat=Garantie enthalte, daß er England binde, Luxemburg zu vertheidigen, wenn sich selbst Rußland, Oesterreich, Preußen, Frankreich und Italien einigten, es anzugreifen, sei eine Donquixoterie, an die Niemand gedacht haben könue. Wo aber die Linie der Verpflichtung zu ziehen sei, müsse von den Umständen abhängen, die ein betreffender Kasus mit sich bringe. Die Dehnbarkeit der Fassung des Vertrages scheint dem „Telegraph“ eher ein Verdienst, denn ein Tadel, denn „warum mit Genauigkeit und Bestimmtheit der englischen Regierung ihre Handlungsweise für einen künftigen Fall vorschreiben?“ Der Vertrag behält doch seinen Werth, und der liegt darin, daß er in einem kritischen Augenblicke für Frankreich und Preußen den willkommenen ehrenvollen Ausweg aus einer bedenklichen Lage bot und daß er für den Fall einer späteren Verletzung den kontrahirenden Mächten das diplomatische Recht eines Protestes und auf Wunsch auch des Widerstandes gegen den Bruch der Neutralität verleiht. Das ist nicht viel, mag man immerhin sagen. Eine große, kühne, gewissenlose Macht würde einen solchen Vertrag allerdings nicht achten, aber sie würde auch keinen andern Vertrag respektiren. Die Luxemburger Garantie lieh bei ihrem Abschlusse der allgemeinen Stimme Ausdruck, daß die Sache keines Krieges werth sei, und die beiden Mächte beruhigten sich.

Amerika.

— Mexiko. Juarez hat den fremden Eindringling besiegt und bestraft, ob er aber darum dem Lande die Ruhe und den inneren Frieden zurückgegeben hat, dürfte sehr zu bezweifeln sein; noch steht ihm ein Kampf mit den ihm feindlichen Parteien bevor und namentlich mit derjenigen, die den Erzherzog ins Land gerufen, der klerikalen. Wie überall so ist diese Partei auch in Mexico das Verderben des Volkes gewesen; wesen; ein Blick auf die Geschichte Mexicos wird unsere Behauptung rechtfertigen. Während im Anfange dieses Jahrhunderts in den übrigen spanischen ColonienAmerikas die durch die französischeRevolution verbreitetenFreiheitsideen zurUnabhängigkeitserklärung führten, erhob sich in Mexiko, das als Sitz des spanischen Vicekönigs und der höchsten Geistlichkeit immer als der eigentliche Haltepunkt der kirchlichen und Beamtenhierarchie gegolten hatte, die klerikale Partei, beseigte die im Mutterlande durch den Napoleoniden verkündete Verfassung, und forderte im Namen des rechtmägen Königs den alten Absolutismus zurück. Daher kam es auch, daß lange Zeit Geistliche es waren, die den Aufstand leiteten, und an der Spitze einer Revolution standen, deren schließliches Ziel nur dem Eingeweihten bekannt und verständlich war. Die Unkenntniß und Urtheilslosigkeit des von der Geistlichkeit absichtlich in Unwissenbeit und blinden Gehorsam erhaltenen mexicanischen Volkes, einer völlig gedanken= und willenlosen Masse, war aber so groß, daß es auch, als im spanisched Mutterlande der alte Zustand wieder hergestellt war, in seinem Wiederstand gegen die Regierung beharrte, sich von schlauen, selbstsüchtigen Parteigängern zu Zwecken gebrauchen ließ, die eigenllich seinen Absichten sehr fern lagen. Bereits hatte es an dem verwilderten Leben, ununterbrochenen Waffen= und Raubzügen Geschmack gefunden, und wiederholte Mißgriffe und unnütze Grausamkeiten der spanischen Regierung benahmen ihm das Verlangen unter die Strenge des Gesetzes zurückzukehren; und so wurde es dem, neuerdings wieder öfter genannten Iturbide möglich, sich der Herrschaft zu bemächtigen, und die Kaiserkrone sich aufs Haupt zu setzen. Nicht Freiheitssinn, sondern Lust an dem gesetzlosen Treiben des Bürgerkrieges bewirkte nach kurzer Zeit seinen Sturz und veranlaßte jene nie endenden Aufstände und in den beständigen Wechsel der Regierungsgewalten, der seit der Unabbhängigkeitserklärung im J. 1821 nicht weniger als dreißigmal stattgefunden hat. Bei allen diesen Bewegungen hat die Geistlichkeit ihre Hand im Spiele gehabt, und ihren überwiegenden Einfluß auf das Volk dazu benutzt im Trüben zu fischen, und ihre Macht, ihren Reichthum und ihren Landbesitz zu vergrößern. Dies herschsüchtige Streben machte sie auch zur Feindin des Präsidenten Juarez, als er in der Absicht den entsetzlichen Zuständen seines Vaterlandes und besonders seiner indianischen Landsleute ein Ende zu machen, den Uebergriffen der Kirche entgegentrat und ihren übermäßigen Grundbesitz einzog, um die Einkünfte desselben für den Volksunterricht und die sittlich=intellectuelle Hebnng der niederen Volksklassen zu verwenden. Dadurch verdarb er es mit der klerikalen Partei, die sich schließlich, um ihn zu stürzen, in Verbindung mit Napoleon setzte, und Maximilian als Kaiser sich gefallen ließ, weil sie von einem in den Grundsätzen des Concordats erzogenen österreichischen Prinzen voranssetzte, daß er ihr Werkzeug sein würde. Als sie bald merkte, daß sie sich darin geirrt, und Maximilian aus politischen Gründen die Kirchengüterfrage in ihrem Sinne zu erledigen sich weigerte, war sie es, die das Zeichen zum Abfall gab, und die moralische Ursache zu seinem Sturz und seinem Tode geworden ist.

Provinzielles.

† Flatow, den 13. Juni. Vor den Schranken des hiesigen Kreis=Gerichts wurde kürzlich ein interessanter Prozeß verhandelt. Fünf Personen standen unter der Anklage aus der Scheune des Domherrn Herrn Fredrich zu Krojanke Getreide gestohlen zu haben.

Letzteres hatten sie unter sich nach Willkür vertheilt. Einer von diesen fühlte sich jedoch beeinträchtigt und klagte mit großer Gefühlsaufregung dieses ungerechte Verfahren seiner würdigen Ehehälfte. Diese schüttet ihr Herz vor ihrer intimsten Freundinn aus, erwartend Trost und Rath. Letztere weihte ihren Mann in das Geheimniß ein und so kam das Verborgene an die große Glocke. Vor einigen Tagen wurde Allen 2 Jahre Gefängnißstrafe diktirt.

Herr Kreisgerichts = Direktor Schulz wurde vor wenigen Tagen zum Geheimen Justiz=Rath ernannt.

In voriger Woche verließ nns der Herr Vicar Tetzlaff eine bei Hoch und Niedrig sehr beliebte Persönlichkeit; sein Nachfolger ist der Vicar Wasilewski aus Mühlbanz, der bereiks sein Amt angetreten hat.

Schon seit einigen Tagen sieht der Himmel sehr trüb und melancholisch aus. Ein schweres Wolkengebirg hat sich über uns gelagert und verscheuchte uns die earmen, freundlichen Sommertage.

Ein Gang ins Freie und es bietet sich dem Auge ein Kornfeld dar, das mit Sehnsucht auf die Schnitter wartet. Getreide und Erdfrüchte vielleicht im Ueberfluß; Obst dagegen sparsamer.

Lokales.

— **Personal-Chronik.** Der Justizrath Rimpler verschied am Sonnabend, den 13. d. Mts., im Bad Reichenhall.

Der Verstorbene, welcher das 59ste Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, wurde am 1. Dez. 1829 Referendar, 1831 Auscultator, am 4 Febr. 1834 Assessor, 1840 Stadtgerichtsrath in Elbing, 1849 Staatsanwalt in Thorn, 1852 Appellationsgerichtsrath in Marienwerder, 1854 Kreisgerichts-Director in Graudenz, am 1. Aug. 1860 Rechtsanwalt und Notar mit dem Titel Justizrath in Thorn. Seine hiesige Praxis war eine gläuzende. In der Periode von 1850—52 gehörte er der ersten preußischen Kammer an und 1858 wurde er mit dem Rothen Adler-Orden 4. Klasse decorirt.

— **Die Handelskammer** hat ihren Jahresbericht p. 1866 der Oeffentlichkeit übergeben. Aus demselben entlehnen wir folgende Notizen:

„Das Jahr 1866 war in Folge der schlechten Ernte des Vorjahrs, der Geldkrisis und des Krieges für den Handel und die Gewerbethätigkeit unseres Platzes und seiner Umgegend ein ungünstig s.

Der kaum mittelmäßige Ertrag der Bodenerzeugnisse von 1865 hatte schon vor Beginn des vorigen Jahres einen lähmenden Einfluß auf den Verkehr und die Consumtionskraft unserer hauptsächlich auf die Landwirthschaft angewiesenen Gegend ausgeübt und den Handel in allen Branchen geschwächt.

Hiezu kam später die Geldkrisis in England und blieb nicht ohne Rückwirkung auf Deutschland. Indessen hoffte man, daß jedes gesunde Geschäft den vertheuerten Preis des Geldes, wenn auch mit Opfern, zu ertragen im Stande sein würde, als die Zuversicht, mit welcher man den Ausbruch eines Krieges innerhalb der Grenzen Deutschlands kaum für möglich hielt, durch den Krieg selbst widerlegt wurde. Die Wirkungen dieser Thatsache traten sofort ein: großes Mißtrauen und allgemeine Creditlosigkeit, welche auch bei uns einige Zahlungseinstellungen veranlaßten.

Wenn nun in der ersten Hälfte des Jahres sich täglich die Verluste mehrten und auf eine Krisis von der Ausdehnung der im Jahre 1857 fürchten ließen, so wirkten doch alsbald die ersten siegreichen Nachrichten vom Kriegsschauplatze belebend und ermuthigend auf die Gemüther, der den Siegen folgende Frieden richtete das gestörte Geschäft nicht sofort wieder auf, allein er erweckte das Vertrauen, indem er auf eine bessere Zukunft hoffen ließ.

Die sehr bedrohliche Lage unseres Handels vor dem Friedensschlusse würde entschieden weiter um sich gegriffen haben und von den schlimmsten Folgen begleitet gewesen sein, wenn nicht in richtiger Würdigung der Situation und sicher durch das Vertrauen auf die Macht der guten Sache, welche von den Lenkern unseres Staats geführt wurde, die hiesige Bank-Commandite unter umsichtiger und glücklicher Leitung dem hiesigen Handelsstande mit Vertrauen und möglichster Coulanz entgegen gekommen wäre und dadurch sehr wesentlich zur Wiederherstellung des tief erschütterten Credits und des ruhigen Ganges der Geschäfte beigetragen hätte.

Eine ausführliche Darstellung der geschäftlichen Verhältnisse unseres Platzes im vor. Jahre giebt der zweite Theil unseres Berichts.

Der Handel mit unserem Nachbarlande Polen, namentlich mit den benachbarten Grenzdistrikten, liegt ganz darnieder und ist eine Wendung zum Bessern in dieser Beziehung nicht eher zu erwarten, als bis das russische Gouvernement die Wohlthaten, welche die Durchführung des Freihandels-Prinzips den übrigen Völkern Europas gewährt, anerkennend, die hermetische Grenzsperre für den diesseitigen Verkehr mit Polen, sowie die Beschränkungen, welche auf dem Personenverkehr von Jenseits der Grenze nach Diesseits lasten, aufhebt."

(Fortsetzung folgt.)

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag, den 18. d. M., Abends 8 Uhr findet die Generalversammlung behufs Wahl

— **Zur Freiligraths-Dotation** Zur Empfangnahme von freiwilligen Gaben für die Dotation haben sich aus der Mitte des Copernicus-Vereins die Herren Oberlehrer Böthke, Justizrath Dr. Meyer und Director Dr. Prowe bereit von Delegirten zur Beschickung der Pariser Weltausstellung statt. erklärt.

Bei Gelegenheit obiger Notiz theilen wir noch folgende beherzigenswerthe Worte Berthold Auerbach's, welcher dem Central-Comite der Freiligrathsstiftung beigetreten ist, aus einem Anschreiben an dieses Comite mit, welche also lauten: „Vollen Dank dem tapfern Freundeskreise, der so schön als gut es unternimmt, unserm Freunde Freiligrath die Freiheit des Daseins und Wirkens zu schaffen. Es ist ein schmerzliches Unternehmen, einem deutschen Dichter die Lebenssicherung zu bereiten; denn, das wissen Sie mit mir, es hat sich bei uns in Deutschland eine Gedankenlosigkeit, ja eine Stupidität in Bezug auf die Pflicht gegen die Dichter ausgebildet, so daß es Niemand einfällt, daß man einfach durch Ankauf zeitgenössischer Hervorbringung den Dichter in Schaffen und Leben stützt und fördert. Für ein Konzert so und so viel ausgeben, das finden sie ganz natürlich; aber ein Buch um gleichen Preis? — Das leiht man von Bekannten oder wartet bis — ja bis sämmtliche Werke etwa in den Glasschrank zu stellen sind, und der Dichter eben nichts mehr im Leben braucht, weil er todt ist. Wäre dieses Elend nicht, so wäre mein Wunsch gewesen, daß wir Alle, die wir Freiligrath von Herzen lieben und hochhalten, in die Welt hineingerufen hätten: Da sind 100,000 Exemplare von Freiligrath's Gedichten, kaufet sie und dankt damit dem Dichter! Das ist leider bei uns nicht möglich, und nun ist Ihr Weg der richtige, weil von der Natur der Dinge gegebene . . . . . Vielleicht erinnern Sie sich zweier Kundgebungen von mir in den deutschen Blättern, worin ich aussprach, daß Deutschland seine Dichter ehrt, wenn sie todt sind, aber nicht nährt, so lange sie leben. Hätte Uhland nicht privatim bürgerliche Sicherung gehabt, Rückert nicht Professorengehalt, wer weiß, wie es ihnen ergangen wäre? Und das Verderbenste ist noch, daß der stete Kampf mit der Existenz, von Buch zu Buch, leicht dazu verleitetet, oder in der dura necessitas dazu zwingt, dem Geiste widerwillig Abgerungenes hinaus zu geben und die mühsam errungene Position zu gefährden. Bei Gelegenheit der Nationalgabe für Schulze-Delitsch habe ich dem Freunde und dem Publikum in jenen Blättern ebenfalls dargelegt, daß eine Gabe bieten schön ist, sie mit freier Seele aber annehmen, schön und stark zugleich. Ich erwähne Ihnen das Alles nur, um Ihnen zu sagen, daß, wenn es Ihnen — und von Herzen geselle ich mich zu Ihnen — gelingt, für Freiligrath die rechte Gabe und im rechten Sinne zu erobern, und wenn er — wie bei seinem kernhaften und geraden Wesen nicht zu zweifeln ist — die Gabe in freiem Geiste annimmt, damit nicht nur eine Einzelthat für einen Einzelnen geschehen ist, sondern zugleich eine große geschichtliche Reformirung des Denkens und Handelns sich als Thatsache feststellt."

— **Gerichtsferien.** Mit dem 21. d. Mts. beginnen die Ferien bei den Königl. Kreisgerichten und werden nur solche Gesuche, welche sich durch ihre Anträge als beschleunigenswerth documentiren, während der Ferien ihre Erledigung finden, wogegen alle Piecen, welche bis zum 20. d eingehen und noch mit dem Präsentationsstempel von diesem Tage versehen worden sind, ohne Ausnahme erledigt werden müssen. Bei der Criminalabtheilung haben natürlich alle Haftsachen, als schleunige, auch während der Ferien ihren Fortgang.

— **Herrn Regenti's** erste bioplastische Vorstellung im Ziegeleigarten, am Sonntag den 14., mit welcher ein Concert verbunden war, hatte einen recht günstigen Erfolg. Ref. behält sich einen näheren Bericht nach der zweiten Vorstellung vor.

— **Das Sommerhochwasser** der Weichsel, welches am Sonnabend, den 13. d., eintrat, hat den Niederungen im Thorner Kreise am linken, aber auch am rechten Weichselufer, bereits Schaden verursacht. Heute gegen 4 Uhr Nachm. war der Wasserstand der Weichsel am Pegel 14 Fuß; gleichzeitig indeß war auch aus Warschau die telegraphische Nachricht vom Fallen des Wassers hier eingetroffen. — Am Montag, den 15 Vorm., führte der Strom den Leichnam eines Mannes, der seiner Kleidung nach in guten Verhältnissen gelebt zu haben scheint, sowie eine Traft e an die rechtsseitige Weichselbrücke, welche letztere daselbst zerschellte.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Postwesen** Nachdem die Verfassung des norddeutschen Bundes in Kraft getreten ist, sind auch die Postverhältnisse mit Oesterreich neu zu ordnen, da der Postkörper, welcher als deutscher Postverein mit Oesterreich in ein Vertragsverhältniß getreten war, eine andere Gestalt angenommen hat. Es wird deshalb erforderlich, daß bis zum 1. Januar 1868 ein neuer Vertrag mit Oesterreich abgeschlossen wird. Wie von offiziöser Seite gemeldet wird, hat man in Wien diesen Erwägungen bereits Rechnung getragen und es sollen binnen Kurzem die Verhandlungen zwischen Oesterreich und dem Präsidium des norddeutschen Bundes beginnen. Auch mit Italien und der Schweiz müssen ähnliche Verhandlungen stattfinden, sobald die nöthigen Vereinbarungen mit den süddeutschen Staaten getroffen sein werden, die jedoch bis jetzt zu dem erforderlichen Einverständniß hierzu unter sich noch nicht gelangt zu sein scheinen. — Die Regierung der Vereinigten Staaten hat einen Bevollmächtigten abgesendet, um in Paris, London und Berlin Postverhandlungen anzuknüpfen, die eine Erleichterung des direkten Postverkehrs zum Ziele haben sollen.

— **Zollverein** Ueber das Ergebniß der Zollkonferenz meldet die „Prov.-Corr.": „Das allseitige Entgegenkommen, welches die vorläufige Vereinbarung vom 4. Juni d. J. ins Leben rief, hat auch die weiteren Berathungen rasch und leicht zum Ziele gelangen lassen. „Von der Absicht geleitet, die Fortdauer des deutschen Zoll- und Handelsvereins sicher zu stellen und dessen Einrichtunnen in einer dem gegenwärtigen Bedürfnissen entsprechenden Weise fortzubilden", haben der norddeutsche Bund, Baiern, Würtemberg, Baden und Hessen einen erneuten Vertrag über die Fortdauer des Zoll- und Handelsvereins abgeschlossen, welcher (nebst einem Schlußprotokoll und Anlagen) am Montag (8. Juli) von sämmtlichen Bevollmächtigten in Berlin unterzeichnet worden ist. Dieser Vertrag, dessen Bestimmungen am 1. Januar 1868 ins Leben treten, ist zunächst bis zum 31. Dezember 1877 abgeschlossen. Derselbe umfaßt alle Mitglieder und das Gebiet des bisherigen Zollvereins und sichert die Fortdauer der bisherigen Verträge, besonders des letzten Vertrages vom 16. Mai 1865. In dem Gesammtvertrage bleiben diejenigen Staaten und Gebietstheile einbegriffen, welche dem Zoll- und Handelssystem der vertragenden Theile oder eines von ihnen angeschlossen sind, unter Berücksichtigung ihrer auf dem Anschlußvertrage beruhenden besonderen Verhältnisse. Die Zollkonferenz, welche sich ausschließlich mit der Erneuerung des Zollvertrages zu beschäftigen hatte, ist nach Erfüllung dieser Aufgabe bereits wieder auseinander gegangen. Alle Gerüchte über die Berathung neuer Steuern seitens dieser Konferenz sind vollständig grundlos."

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier 19 pCt. Russisch-Papier 19 pCt. Klein-Courant 21 pCt. Groß-Courant 10 pCt. Alte Silberrubel 8 pCt. Neue Silberrubel 5—6 pCt. Alte Kopeken 10—12 pCt. Neue Kopeken 15 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 12. Juli. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand 5 Fuß 3 Zoll.

Den 13. Juli. Temp. Wärme 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 5 Fuß 4 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines auf 224 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. veranschlagten massiven Doppeldurchlasses in der Lissomitzer-Chaussee, Station 0,29 Mocker, soll im Wege der Submission verdungen werden, und sind diesfällige Offerten versiegelt mit der Aufschrift „Submission für den Neubau eines Doppeldurchlasses" versehen, bis

zum 18. Juli cr.

Nachmittags 3 Uhr

in unserer Registratur abzugeben, woselbst auch die Bedingungen, Kostenanschlag und Zeichnung einzusehen sind.

Thorn, den 5. Juli 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der auf circa 650 Thlr. veranschlagten Anstreicher-Arbeiten in der neuen Bürgerschule soll im Wege der Submission verdungen werden und sind diesfällige Offerten versiegelt, mit der Aufschrift „Submission auf Anstreicher-Arbeiten" versehen, spätestens bis

zum 18. Juli cr.

Nachmittags 3 Uhr.

in unserer Registratur abzugeben, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

Thorn, den 5. Juli 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das hiesige Post-Amt sollen im Wege der Submission auf das Winter-Halbjahr 1867/68 circa 20 Klafter Kiefern-Klobenholz 1. Klasse, wovon die Hälfte zum 1. November d. J., die andere Hälfte zum 1. Februar k. J. abzuliefern ist, beschafft werden. Offerten zu dieser Lieferung sind bis zum 27. d. Mts. hierher einzureichen.

Thorn, den 13. Juli 1867.

Königliches Post-Amt.

Verein junger Kaufleute.

Heute Versammlung im Schützenhause.

Der Vorstand.

Paul Callam in Berlin, Niederwallstr. 15,

Agentur-, Commissions- und Incasso-Geschäft,

empfiehlt sich zur Uebernahme von Agenturen Commissionen aller Art, Incasso etc. bei streng reeller Bedienung zu billigen Preisen. Meine ausgedehnten Bekanntschaften und genaue Platzkenntniss, sowie die günstige Lage meines Geschäftslokals im Mittelpunkt der Stadt bieten meinen geehrten Mandanten für günstige Resultate Garantie.

Inseraten-Annahme für alle Zeitungen aller Länder zur Originalpreisen und ohne Speesenberechnung. Bei grösseren Aufträgen Rabatt. Zeitungsverzeichnisse gratis.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.



Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Cimbria,	Capt. **Trautmann,**	am **20. Juli,**	**Saxonia,**	Capt. **Haack,**	am **10. Aug.**
Teutonia,*	„ **Bardua,**	„ **27. Juli,**	**Germania,***	„ **Schwensen**	„ **17. Aug.,**
Hammonia,*	„ **Ehlers,**	„ **3. Aug.**	**Allemannia,**	„ **Meier,**	„ **24. Aug.,**

Die mit * bezeichneten Dampfschiffe laufen Southampton nicht an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Kajüte Pr. Crt. **115** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **60** Thlr.

Fracht L. 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Briefporto von Hamburg 4½ Sgr., vom Inlande 6½ Sgr. Briefe zu bezeichnen „**per Hamburger Dampfer**"

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans,** eventuell **Southampton** anlaufend,
Bavaria, Capt **Meyer,** am **1. Oktober,** ‖ **Teutonia,** Capt. **Bardua** am **1. November.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. **200 Thlr.,** Zweite Kajütte Pr. Crt. **150 Thlr.,** Zwischendeck Pr. Crt. **60 Thlr.**

Fracht L. 3. — pr. ton von 40 hamb. Kubikfuß mit 15% Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten,** Wm. Millers Nachfolger, Hamburg sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenstraße Nr. 2

und dessen Spezial-Agenten *Jacob Goldschmidt* in Thorn.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** sind folgende Reisehandbücher und Karten stets vorräthig:

Bädeker's Paris eleg. gebd. 1 Thaler 18 Sgr. — Illustr. Pariser Führer eleg. gbd. 1 Thlr. — Führer für die Pariser Welt-Ausstellung 1867 12 Sgr. — Aus Grieben's Reise-Bibliothek: Paris 25 Sgr. — Warmbrunn 10 Sgr. — Berlin 15 Sgr. — Das Riesengebirge 15 Sgr. — Die Sächsische Schweiz 7½ Sgr. — Drei Tage im Harz 5 Sgr. — Reinerz und Cudowa 15 Sgr. — Die Böhmischen Kurorte 20 Sgr. — Bad Ems 15 Sgr. — Die Schlesischen Kurorte 15 Sgr. — Dresden 15 Sgr. — Bocke, Neuer Führer durch Thüringen 12½ Sgr. — Müller, das Riesengebirge 15 Sgr. — Straß, Salzburg, Ischl u. Gastein 15 Sgr. — Bädeker's Schweiz eleg. gebd. 1 Thlr. 22 Sgr. — Illustr. Alpenführer eleg. gebd. 1 Thlr. 10 Sgr. — Illustr. Londonführer eleg. gebd. 1 Thlr. 10 Sgr. — Bädeker's Conservationsbuch für Reisende eleg. gebd. 1 Thlr. — Franz, Post-Karte von Central-Europa 15 Sgr. — Dieselbe auf Leinwand gezogen 1 Thlr. — Müller, Karte der Eisenbahnen Mittel-Europa's 18 Sgr. — König, Post- und Eisenbahnkarte von Mittel-Europa 18 Sgr. — Kunsch, Reisekarte von Deutschland 10 Sgr. — Handtke, Generalkarte vom Preuß. Staat 10 Sgr. — Handtke, Reisekarte von Deutschland auf Leinwand gez. 2 Thlr. — Engelhardt, Spezialkarte der Provinz Westpreußen 3 Thlr. — Engelhardt, Karte der Provinz Preußen auf Leinwand gez. 1 Thlr. — Handtke, Karte der Provinz Westpreußen auf Leinwand gez. 22½ Sgr. — Handtke, Karte der Provinz Ostpreußen auf Leinwand gez. 22½ Sgr. — Handtke, Karte der Provinz Posen auf Leinwand gez. 22½ Sgr. — Handtke, Karte von Polen 10 Sgr. — Heck's, Neuester Plan von London 15 Sgr.

Dachpappen

bester Qualität empfiehlt billigst

M. Schirmer.

Meine neuen Frankfurter Waaren sind angekommen und empfehle Stoffe, Tuche und Bukskings zu sehr billigen Preisen. Bestellungen auf Herrengarderobe werden elegant aufs Billigste ausgeführt. **Herm. Lilienthal.**

Kräuter- u. Limburger-Käse

à Stück 4 Sgr. und 2½ Sgr. empfehlen als vorzüglich schön.

B. Wegner & Co.

Vorschuß-Verein.

Generalversammlung Dienstag d. 16. Juli Abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung: Rechnungsbericht über das II. Quartal. Bericht über den Verbandstag und Berathung über das neue Statut nach dem Genossenschaftsgesetz.

Der Vorstand.

Zum Klavierstimmen empfiehlt sich **Liebig**

Weizen-Abgang

billigst bei **Nathan Leiser.**

Weiss Farin

à Pfd. 4½ Sgr. empfiehlt

Friedr. Zeidler.

Nachdem Herr **Moritz Rosenthal** sein Geschäft am dortigen Platze aufgegeben, haben wir unser Lager von **Geschäftsbüchern** für alle Branchen und **Comptoir-Utensilien** aller Art, Herrn **Julius Rosenthal** Brückenstraße Nr. 33 überwiesen und bitten die verehrten Freunde unserer Fabrikate, sowie das geschäfttreibende Publikum im Allgemeinen, sich bei eintretendem Bedarf in diesem Areikel an Herrn **Julius Rosenthal** zu wenden. Herr **Rosenthal** ist in den Stand gesetzt, unsere Waare zu Fabrikpreisen abzugeben. Auch erlauben wir uns auf unsere anerkannt vorzüglichsten Leistungen in **Drucksachen** jeglicher Art, als: **Facturen, Circulairen, Rechnungen, Adreßkarten** 2c. 2c. aufmerksam zu machen, von denen ein reiches Mustersortiment bei Herrn **Rosenthal** zur Ansicht ausliegt.

Hannover, den 1. Juli 1867.

J. C. Kœnig & Ebhardt.

Fleckwasser

welches Säure-, Fett-, Oel-, Harz- und Theer-Flecke vollständig beseitigt, ist billig, in größeren Posten billiger zu haben bei **Jul. Liebig.**

Englische Schmiede- und schlesische Maschinenkohlen offerirt

Carl Spiller.

Für drei Knaben, welche das hies. Gymnasium zum Oktober cr. besuchen sollen, wird in einer achtbaren jüdischen Familie eine Pension gesucht. Offerten beliebe man in der Expedition d. Bl. unter **F. F.** abzugeben.

Die Grundstücke Neustadt 1, 6 u. 309 sind Erbschaftsregulirung wegen sofort zu verkaufen. Näheres bei

Gustav Meyer,
Neustadt Nr. 2.

Alle Sorten **gebrannter Mauersteine** stehen billigst in Thorn zum Verkauf.

Nähere Auskunft ertheilt der Glasermeister **Aron** daselbst. **Przysiek** bei Thorn.

Eine Wohnung von 3 Zimmern ist sogleich oder vom 1. Oktober zu vermiethen, Markt u. Culmerstraßenecke **Herm. Lilienthal.**



Nachdem ich mir ein größeres Eisspind angeschafft habe, verabreiche ich **eiskaltes Bier.** **A. Mazurkiewicz.**

Eine neue Sendung **Matjes-Heeringe** in schöner Qualität erhielt und empfiehlt

Adolph Raatz.

Asphalt-Dachpappen in verschiedener Qualität, Asphalt, Theer, Dachlack zur Dichtung alter und neuer Dächer, Asphaltpapier zum Bekleben euchter Wände offerirt

Carl Spiller.

Matjes-Heeringe

à 6 und 8 Pf. bei **L. Sichtau.**

Salon-Petroleum

empfiehlt billigst die Droguen-Handlung von **C. W. Spiller.**

Ich warne Jedermann Wechsel, von meinem Manne **Friedrich Fiebig** unterschrieben, anzukaufen, da ich für Nichts aufkomme.

Bertha Fiebig,

Eine im Putzfach geübte **Direktrice,** gegenwärtig in Elbing, wünscht anderweitig engagiert zu werden. Näheres in d. Exped. d. Blattes unter Nr. 1400.

---

500 Dutzend Porzellanteller,

p. Dtzd. Flache 1 Thlr., tiefe 1 Thlr. 5 Sgr., Dessertteller 6¾ Zoll Durchmesser 15 Sgr., 200 Dtzd. Façontassen à 25 Sgr., sowie andere weiße und decorirte Porzellane obigem Preise angemessen werden billigst verkauft bei

Carl Schmidt vorm. **S. J. Reinert**
in Bromberg, Bärenstr. 88.

Vorzügl. ital. sowie beste deutsche Violin-, Cello- u. Guitarren-Saiten, Colophonium, Stimgabeln 2c. bei **E. F. Schwartz.**

Loose 4. Kl. Hannov. Lotterie bis zum 20. d. Mts. zu empfangen, Gewinn-Liste 3. Kl. einzusehen.

v. Pelchrzim.

Eine **goldene Broche** ist Sonntag, den 14. d. Mts. Nachmittag auf dem Wege nach Grünhof verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung Neustadt 231, 2 Treppen.

---

2 Wohnungen, eine sogleich und eine vom 1. Oktober, hat zu verm. **C. Schäfer** Kl. Mocker.

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet ist zu vermiethen Neustadt 66 Mineralwasserfabrik.

Tuchmacherstr. 186 ist eine herrschaftl. Wohnung sowie auch eine kleine vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Eine Wohnung ist vom 1. Oktober auf der Mocker zu vermiethen. **v. Klepacki.**

Mehrere Wohnungen sind Copernikusstr. 210 zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Sattlermstr. **Klinkauf.**

Eine Wohnung von 4 Stuben, Küche 2c. ist vom 1. Oktober ab bei mir zu vermiethen.

v. Paris.

Eine große Wohnung mit auch ohne Pferdestall ist zu vermiethen Neustadt Tuchmacherstraße Nr. 185.

Brückenstraße Nr. 13 ist eine kleine Wohnung zu vermiethen mit allem Zubehör.

Eine Familienwohnung vermiethet vom 1. Oktober d. J. **Moritz Levit.**

Wasserstand der Weichsel:

Plock, den 14. Juli cr.

Nachrichten von Warschau; Wasser steht 16 Fuß. Plock steht 10 Fuß u. nimmt zu.

Warschau, den 14 Juli cr.

Heutiger Wasserstand 19 Fuß 4½ Zoll, noch im Zunehmen.

Warschau, den 15. Juli cr.

Heutiger Wasserstand 19 Fuß 2½ Zoll, von gestern bis heute 2½ Zoll gefallen.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**